Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 14. Februar 1918.

Kirchenfürsten gegen die Prohibition.

Wiederum müssen wir auf die leidige Nationalprohibition zu sprechen kommen, die von ihren Befürwortern ohne Unterlaß vor den Augen der Bevölkerung gehalten wird, indem dieselben mit allen Mitteln die Ratifizierung des Amendements zu Bundeskonstitution betreffs der Trockenlegung der Ver. Staaten von den einzelnen Staaten zu erwirken versuchen. Kürzlich nun ist ihnen ein neuer, nicht zu verachtender Gegner erstanden, die katholische Kirche. Erst am 5. Februar trat der greise Kardinal Gibbons von Baltimore, das Haupt der katholischen Kirche in Amerika, offen gegen die Prohibition auf, indem er in nicht mißzuverstehenden Worten den betreffenden Konstitutionszusatz als verderblich brandmarkte und die Gesetzgeber der einzelnen Staaten ermahnte, sich nicht von diesem Fanatismus der Prohibition beeinflussen zu lassen, und den Mut zu haben, ihre gegenteilige Ueberzeugung zu vertreten. Er wies auch darauf hin, daß nicht nur dem Staate eine rechtliche Einnahmequelle beschnitten, sondern zu gleicher Zeit der Gesetzlosigkeit Vorschub geleistet werde, weil erwiesenermaßen die Prohibition nicht prohibitiert. Bedeutsam aber ist die Warnung, mit welcher der greise Kirchenfürst seine Ausführungen über die Prohibition abschließt. Er sagt nämlich:

„Es wird eine Katastrophe geben, wenn dieses Amendement angenommen wird. Es wird nur ein Schritt sein in der Verkürzung anderer Freiheiten, deren wir uns erfreuen. Jene, die das Amendement begünstigen, werden sich nicht mit diesem Siege zufrieden geben, sondern versuchen, uns noch andere widerwärtige Gesetze aufzuhalsen, die unsere persönliche Freiheit auf einen sehr geringen Wert herabdrücken werden."

Kaum waren diese warnenden Worte verhallt, da erklärte sich schon die hiesige Geistlichkeit mit dem Standpunkt des Kardinals völlig einverstanden und der hiesige Erzbischof Harty gab seine Ansichten über die Prohibition in einem Interview der Oeffentlichkeit bekannt. Wir geben diese Erklärungen des hiesigen Kirchenfürsten hier im Wortlaut wieder. Es heißt da:

„Ich stehe für Mäßigkeit in allen Dingen ein und daher befürworte ich auch eine strenge Regulierung des Spirituosenhandels. Aber da Prohibition **im Prinzip** falsch ist, befürwortete ich sie nicht. Ihr Prinzip ist falsch, weil sie nicht zwischen Dingen, die in sich selbst gut sind, und solchen, welche grundsätzlich schlecht sind, unterscheidet. Prohibition sucht den Gebrauch dessen zu verhindern, was in sich selbst gut ist. Sie verwechselt Gebrauch und Mißbrauch. Sie versucht, den mäßigen Gebrauch von Spirituosen zu verbieten, und tritt das Recht eines jeden Menschen mit Füßen, das, was gut ist, zu gebrauchen oder nicht. Sie verbietet die volle Ausübung seines freien Willens in unschuldigen Dingen, in Dingen, die ihm von Nutzen sein können bei seinem Streben nach Gesundheit und Zufriedenheit.

„Wenn die Ausübung des menschlichen freien Willens in irgend einer Sache, die nicht in sich selbst schlecht ist, gehindert wird, so kann gerade ebenso logisch die Freiheit der Wahl und des Handelns ihm in irgend einer anderen guten Sache geraubt werden. Daher kann die Prohibition des mäßigen Gebrauchs von Spirituosen, weil das Prinzip, auf welchem sie gründet, falsch ist, leicht einen Schritt weiter gehen und unter dem Deckmantel der Tugend und der Humanität irgend welche Dinge verbieten, die Menschen zu tun wünschen. Es liegt hierin **ein Fanatismus**, der eingedämmt werden muß, ehe er größeren Schaden anrichtet, als sogar aus dem Mißbrauch von Spirituosen entsteht.

„Uebel sind aus den ehelichen Beziehungen entstanden; warum nicht die Ehe verbieten? Tabak hat viele geschädigt; warum nicht darauf sehen, daß niemand raucht?

„Ich bin daher **ein Gegner der Prohibition**, weil sie den Menschen der Willensfreiheit beraubt beim Gebrauch dessen, was in sich selbst gut ist; weil sie Leute nicht nüchtern macht, außer sie selbst wollen so sein; weil sie viele Uebel hervorbringt, wie Betrug und Heuchelei, und weil sie, und das ist der stärkste Grund, nicht prohibitiert und nie prohibieren wird."

Das sind klare, wohlerwogene und nicht widerlegbare Gründe gegen die Prohibition, die jedem vernünftigen Menschen einleuchten sollten und die wohl kaum mißzuverstehen sind.

So erfreulich auch die Tatsache ist, daß diese Vertreter der katholischen Kirche offen gegen die Prohibition mit kräftigen Begründungen ihrer Ansichten zu Felde ziehen, so kommt sie jetzt doch ziemlich spät. Man hatte zu Anfang der Bewegung diese mit würdevoller Verachtung behandelt, ja mancherorts ihr sogar Vorschub geleistet, um nur nicht den Herren Prohibitionisten, die sich zumeist aus den geistlichen Kreisen der anderen Kirchen rekrutierten, ein Weh anzutun. Man hat sozusagen versucht, auf beiden Schultern Wasser zu tragen. Und nun, da man findet, daß aus dieser Handlungsweise nur Nachteiliges ersprießen kann, hat man noch im letzten Augenblicke sich eines Besseren besonnen und kämpft gegen die Prohibition an, wo sie bereits im Begriffe steht, zur Tatsache zu werden. Wir wollen hoffen, daß auch dieser späte Schritt noch imstande ist, mit zu helfen, das Gespenst der nationalen Prohibition zu bannen.

Ein offenes Wort.

In der vielgelesenen und unseres Wissens auch einflußreichen Londoner Zeitschrift „Saturday Review", deren Nummern vom 12. Januar dieser Tage hier eingetroffen ist, fanden wir in einem Artikel mit dem Titel „Premier und Präsident", der sich mit des britischen Ministerpräsidenten Rede im Parlament und Präsident Wilsons ein paar Tage darauf dem Kongresse übermittelten Botschaft befaßt, die folgenden Sätze betreffs der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich und der deutschen Kolonien an Deutschland:

„Wir bemerken sowohl bei dem Premierminister, als auch bei dem Präsidenten eine merkwürdige Begriffsverwirrung hinsichtlich der Themata Elsaß-Lothringen und deutsche Kolonien. Die Provinzen wurden Frankreich im Jahre 1870 durch Eroberung weggenommen; die Kolonien wurden Deutschland in den Jahren 1914—1917 durch Eroberung weggenommen. Wenn das Wegnehmen von Elsaß-Lothringen „ein Unrecht" war, das durch Wiederherstellung des früheren Zustandes gutgemacht werden muß, so ist das Wegnehmen der Kolonien in gleicher Weise ein Unrecht, das durch Wiederherstellung des früheren Zustandes gutgemacht werden muß. In Wahrheit gibt es überhaupt kein Recht oder Unrecht in dieser Sache. Das Wegnehmen von Provinzen und Kolonien ist eine der Folgen von Krieg, und ihre Zurückgabe oder Zurückhaltung ist ein Ding, um das bei den Friedensverhandlungen gefeilscht wird."

Was hier geltend gemacht wird, ist zwar kein ganz neuer Gesichtspunkt, aber doch viel zu wenig betont worden, um die Bevölkerung im allgemeinen beeinflussen zu können. Daß jetzt eine Zeitschrift von dem Range und der Verbreitung der „Saturday Review" die Angelegenheit aufnimmt und ungescheut das Kind beim rechten Namen nennt, darf wohl auch mit zu jenen Erscheinungen und Ereignissen gerechnet werden, auf die neuerdings die Hoffnungen auf eine baldige Verständigung der Völker und ihrer Regierungen sich in gesteigerter Zuversicht gründen.—„Germania".

Philadelphioer Blätter regen sich darüber auf, daß in ihrer Stadt im letzten Jahre hundertundsiebzehn Morde verübt wurden, ohne auch nur in einem einzigen Falle den Mörder zur Verantwortung ziehen zu können. Damit ist freilich Staat nicht zu machen, aber den guten Leuten in der Stadt der Bruderliebe bleibt wenigstens der Trost, daß es in unserem trockenen Süden noch schlimmer ist. Dort sind in den letzten Jahren Hunderte von Morden verübt worden, ohne daß auch nur ein Finger gerührt wurde, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Obschon man ihrer, wenn man gewollt, in jedem einzelnen Falle hätte lebhaft werden können.

Die Märchen aus alten Zeiten sind poesievoller, aber die neuzeitlichen Märchen verkaufen sich besser. Jeder Zeitungsjunge weiß das.

— Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Deutschunterricht in Milwaukee gefährdet

Eine Mahnung an deutschamerikanische Eltern von Schulkindern.— Eine Errungenschaft, an deren Erhaltung 50 Jahre gearbeitet wurde, bedroht.

Milwaukee, Wis., 14. Febr.— Da laut Beschluß der Schulbehörde von Anfang Februar an in keiner Schule mehr Unterricht in der deutschen Sprache erteilt werden soll, wenn nicht wenigstens die Hälfte der zu solchem Unterrichte berechtigten Schüler an demselben teilzunehmen wünschen, da ferner von verschiedenen Seiten versucht wird, Schüler, selbst Kinder deutschsprechender Eltern, dem deutschen Sprachunterricht zu entfremden, haben die Milwaukeer Sänger im Interesse der Erhaltung einer Kenntnis der deutschen Sprache es für geboten erachtet, die Eltern, welche Wert auf eine Kenntnis dieser Sprache legen, zu ersuchen, ihre Kinder nicht von diesem Lehrfache zu entschuldigen.

Eltern, deren Kinder eine Schule besuchen, in welcher kein deutscher Sprachunterricht erteilt wird, wurden ersucht, sich vom Superintendent der Schulen für ihre Kinder einen Erlaubnisschein zum Besuche einer benachbarten Schule, in welcher deutscher Sprachunterricht erteilt wird, zu erbitten.

Dieser Beschluß wurde in einer Versammlung gefaßt. Die Abschaffung des deutschen Unterrichts in den Volksschulen ist gewissermaßen so plötzlich gekommen, daß das große Publikum anscheinend noch garnicht recht weiß, was man ihm zu nehmen gedenkt. Eine Errungenschaft, an der seit über fünfzig Jahren gearbeitet wurde, droht jetzt sang- und klanglos aus dem Unterrichtsplan unserer öffentlichen Schulen zu verschwinden. Nur die Eltern der Schüler können das verhindern. Es ist ihr Vorrecht, ihren Kindern die Wohltat der Kenntnis einer zweiten Sprache zu sichern. Sie müssen es nur verlangen.

Auf der letzten gemeinschaftlichen Probe des Milwaukee Musikvereins, des Milwaukee Liederkranzes und des Milwaukee Männerchors für das Konzert, welches am 12. Februar im Auditorium stattfindet, benützte der Sänger Karl Schneider, ein Mitglied des Milwaukee Liederkranzes, die Gelegenheit, um auf den Beschluß der Schulbehörde hinzuweisen, nach welchem von Anfang Februar an in keiner Schule mehr Unterricht in der deutschen Sprache erteilt werden soll, wenn nicht wenigstens die Hälfte der Schulkinder an dem deutschen Unterricht teilzunehmen wünschen. Wie es den Anschein hat, wird es in 17 oder 18 Schulen nach ungefähr zwei Wochen keinen deutschen Unterricht mehr geben. Der Redner hob hervor, daß dieser Angelegenheit nicht das nötige Verständnis entgegengebracht worden sei, und er sähe sich deshalb veranlaßt, den Beschluß auszuarbeiten und den drei größten und angesehensten Gesangvereinen Milwaukees zur Annahme zu empfehlen.

Die Resolution wurde Gegenstand einer lebhaften Debatte. Alle, die sich zum Wort meldeten, waren enthusiastisch zugunsten dieser Resolution, deren Worte so gefaßt sind, daß sie in keiner Weise Anstoß erregen dürften. Allgemein war man die Ansicht, daß diese Resolution sehr zeitgemäß sei und schon deswegen gerade zur rechten Zeit komme, um vielen Kindern, bei denen Einschüchterungsversuche gemacht wurden, den Rücken zu steifen. Es wurde auch der Wunsch ausgedrückt, daß sämtliche andere deutschen Vereine dem Beispiel folgen und ähnliche Beschlüsse fassen mögen, um einen moralischen Druck auszuüben. Allen deutschen Eltern wurde dringend ans Herz gelegt, ihre Kinder die deutsche Sprache lernen zu lassen und sich nicht abschrecken zu lassen, im Falle sie auf Widerstand stoßen sollten. Im schlimmsten Falle können die Kinder sich an die benachbarte Schule transferieren lassen, wo mehr als 50 Prozent von den Schulkindern erklärt haben, Deutsch lernen zu wollen. Es wurde hervorgehoben, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn wenigstens in den höheren Klassen die deutsche Sprache gelehrt werden würde. Die Resolution wurde nach Schluß der Debatte einstimmig angenommen und zwar von über 200 Sängern, die in der Probe anwesend waren.

— Moderne Ehe. „Warum läßt du halten?"

„Ich möchte mir für unsere gemeinsame Spazierfahrt erst noch ein bißchen Lektüre kaufen."

„Wozu denn das?"

„Na, Gott, damit ich nicht so allein bin!"

— Vor der Anschlagsäule. Mann: Es ist doch recht schade, Alte, daß wir keine Kinder haben!

Frau: Wie kommst du denn jetzt darauf?

Mann: Na, ich lese hier gerade: „Für die Nachmittagsvorstellung ein Kind frei!"

Umzug der Täglichen Omaha Tribüne

Kommenden Samstag wird die Tribüne bereits am Morgen erscheinen

Die Tägliche Omaha Tribüne steht vor einer schwierigen Aufgabe, vor dem Umzug nach ihrem eigenen Gebäude, 1307 und 1309 Howard Straße. Dieser Umzug mit all den Pressen und anderen Maschinen ist eine schierige und vor allem kostspielige Arbeit.

Unsere Schnellpresse werden wir am kommenden Samstag nach dem neuen Gebäude transportieren.

Aus diesem Grunde wird die Tägliche Omaha Tribüne am Samstag, den 16. Februar, als Morgenblatt erscheinen. Wir werden von Freitag morgen bis Samstag morgen durcharbeiten. Die Freitagausgabe wird zur gewohnten Zeit erscheinen, die Samstagsausgabe jedoch bereits Samstag morgen und wird in Omaha bereits am Vormittag durch die Träger ausgetragen werden.

Am Montag werden wir die Zeitung auf zwei kleineren Pressen drucken und am Dienstag hoffen wir bereits wieder auf unserer eigenen Schnellpresse drucken zu können.

Wir machen unsere werten Leser bereits heute auf den kommenden Umzug aufmerksam, und bitten Sie, uns gütigst zu entschuldigen, falls die Nummer nächsten Samstag und Montag vielleicht nicht so reichhaltig wie gewöhnlich ausfallen wird. Wenn wir erst im eigenen Gebäude sind, werden wir das Versäumte nachholen.

Tägliche Omaha Tribüne

Montana als Penny-Staat.

Was dazu führt, auch diesen Staat dem Kupfergeld zu erobern.

Die Prohibition ist nicht die einzige Neuerung, welche der noch immer schätzereiche, obwohl auch sonst glänzend entwickelte Staat Montana im Jahre 1918 durchzumachen hat. Er wird ohne Zweifel die allgemeine Einführung des Pennys als Münze sehen! Es hat lange gedauert, bis auch er sich zum Cent-Stück bekehrt hat; aber endlich ist es doch so weit gekommen oder kommt in Bälde vollends dazu, und es scheint sich wirklich ein immer stärkeres Bedürfnis nach der früher so verachteten Münze geltend zu machen. Damit hat der Cent so ziemlich seinen Triumph-Lauf durch die amerikanischen Lande vollendet.

Zur Zeit, da dieses geschrieben wird, ist im größeren Teil von Montana noch immer das Fünfcents-Stück die kleinste Münze, welche man beim Geldwechseln in die Finger bekommen kan. Aber das ist nur der letzte „lumpige" Rest von Montanas Großgeld-Herrlichkeit.

Die ersten Ankömmlinge in dieser Gegend, die Bergleute der Hurra-Zeit, zahlten nur in Goldstaub und Goldkörnchen. Auch für den regelrechten Pionier, der geprägte Münze in der Tasche führte, war der Dollar seine niedrigste Berechnungs-Einheit. Doch allmählich ließ er sich herab, auch den Halbdollar so nebenbei zu benutzen, als „Hühnerfutter", wie wie man sich ausdrückte.

Wiederum vergingen Jahre, bis er auch das „two-bit"-Stück, nämlich 25 Cents, ernst zu nehmen begann. Aber mit der Herrschaft der hohen Lebenskosten in den letzten zehn oder fünfzehn Jahren wurden Papa und Mama immer bescheidener, und das Fünfcents-Stück brachte sich mächtig zur Geltung. Aber wer glaubte, damit sei das Ende erreicht, der irrte sich. In einigen Teilen des Staates hat es schon förmlichen Aufruf darüber gegeben, daß die lieben Penny-Stücke so rar sind!

Noch im Jahre 1905 wurde hier alles mit Zugrundelegung der „bit"-Einheit von 12½ Cents verkauft. Dann kam das Fünfcents-Bier mit Macht; zugleich fanden die Handelsleute fast aller Arten, daß sie ihre Preise den neuen Verhältnissen anbequemen müßten. So drang die Fünfcents-Idee rasch durch, ausgenommen bei ganz wenigen von der alten noblen Garde, welche es auch jetzt vorzogen, in „bit"-Lokalen ihren starkgeistigen Durst zu löschen und dabei der glorioser alten Tage zu gedenken mit ihrem reichlichen Goldstaub und ihrer großen Traktierungs-Gastfreundschaft.

In einem guten Teil des Staates ist noch zur Stunde der Penny ausgesperrt, und die überlebenden Pioniere werden wohl nur wenig von dem demokratischen kupfernen Gesellen zu sehen kriegen. Aber sein Siegeslauf dauert beständig fort, und was er einmal erobert hat, das läßt er nie wieder los. Merkwürdigerweise nahmen vor noch nicht langer Zeit Arbeiter-Gewerkschaften gegen den Cent Stellung. Sie hatten so eine unbestimmte Vorstellung davon, daß kleine Münze auch zu niedrigeren Löhnen führen könnte. Untersucht hat man auch diese Befürchtung, aber sie als haltlos befunden. Gerade die Arbeitsleute von Montana haben am meisten von der langen Weigerung zu leiden gehabt, alle Sorten Geld gleichmäßig anzunehmen.

Stark hat auch das Wandelbilder-Theater das Eindringen des Pennys in Montana gefördert, nämlich infolge der neuen Unterhaltungs-Steuer. Die Geschäftsführer solcher Plätze berechneten fortan statt 15 Cents Eintritt 20, obwohl die Besteuerung nur 1½ Cents beträgt. Das ist noch jetzt so, soweit nicht der Cent im allgemeinen Gebrauch ist. Man schätzt, daß im ganzen Montanaer Geschäftsleben bis jetzt die Käufer rund eine Million Dollars pro Jahr durch das Vorurteil gegen den Penny verloren haben! Die Verkäufer waren natürlich die Gewinner.

Allzuviel.

Auf einem Balle bemerkte Napoleon eine Dame, die ihm vor kurzer Zeit in St. Cloud vorgestellt worden war.

Er hatte zufällig erfahren, daß sie ungewöhnlich belesen und gebildet sei, und mehr als gewöhnliche Frauen sich mit gelehrten Gegenständen beschäftigte. Frauen solchen Schlages waren dem Kaiser bekanntlich nicht sehr sympathisch.

Aber an diesem Abend schien er eine Ausnahme machen zu wollen. Er ging huldvoll auf sie zu und redete sie an.

„Madame," sagte er liebenswürdig, „man hat mir versichert, daß Sie mehrere Sprachen beherrschen."

„Sire, nur zwei außer meiner Muttersprache," erwiderte die Dame bescheiden.

„Ei was? Zwei, und Sie sagen „nur" zwei?"

„Zwei sind doch nicht viel, Sire?"

„Aber mehr als genug, um einen Gatten zur Verzweiflung zu bringen!"

— Der Nobel-Friedenspreis für 1917 wurde, wie aus Christiania gemeldet wurde, dem Internationalen Roten Kreuz-Komitee in Genf zuerkannt.

Polizeikapitän Henry Lecount von der Grove Straße, McKees Rocks, Pa., brach das rechte Schulterblatt, als er einem Fuhrmann seinem Pferd auf die Beine half und dabei niederstürzte. Zwei Stunden später wurde sein 14 Jahre alter Sohn Henry mit einem Bruch des rechten Arms nach Hause gebracht, den er beim Schlittenfahren erlitten hatte.

Die Pulver- und Dynamit-Fabrik in Patterson, Okla., achtzehn Meilen östlich von McAllister, Okla., wurde in die Luft gesprengt, wobei, wie die spärlichen Berichte melden, viele Menschenleben zugrunde gingen. Der Telegraphist der Missouri, Kansas & Texas-Eisenbahn meldete, daß die Stadt vom Erdboden verschwunden sei. Die Explosion erschütterte die Minenstadt Bokoshe, 18 Meilen westlich von Fort Smith. In Crowder zerbrachen alle Fensterscheiben.

Brüche töten jährlich 7,000

Siebentausend Personen werden jährlich zur letzten Ruhe gelegt, deren Todesgrund „Bruchleiden" lautet. Warum? Weil die Unglücklichen sich entweder selbst vernachlässigen, oder nur die Schwellung, aber nicht das Leiden selbst zu heilen versuchen. Was tun Sie?

Vernachlässigen Sie sich auch durch das Tragen eines Bruchbandes oder maßregeln Sie die Vorrichtung auch nennen mögen? Zum besten ist ein Bruchband nur immer ein Nothelf, eine schwache Stütze gegen eine einfallende Mauer und ist und bleibt immer nur ein mechanisches Hilfsmittel. Der hinreibende Druck behindert die Blutzirkulation, wodurch den geschwächten Muskeln die so nötige Nahrung geraubt wird.

Aber die Wissenschaft fand einen Ausweg und jeder Bruchleidende des Landes ist eingeladen einen freien Versuch in seinem eigenen Heim zu machen. Die Plapao Methode ist ohne Frage die wissenschaftlichste, logischste und erfolgreichste Selbstbehandlung für Bruchleiden, welche der Welt jemals bekannt war.

Das Plapao Kissen, wenn richtig dem Körper angepaßt, kann sich weder verschieben, noch rutschen, daher ist auch jede Zumutung und Druck ausgeschlossen. Sammetweich—leicht anzulegen—billig. Gewohnt während der Arbeit, als auch während der Ruhe zu tragen. Keine Riemen, Schnallen oder Springfedern damit verbunden.

Lernt, wie die Bruchöffnung geschlossen werden kann, gerade wie es vor Natur bestimmt, ohne daß die Gefahre welche durch die Bruchstelle drohen können. Gesetzt heute noch Ihren Namen an die Plapao Co., Dept. 285, St. Louis, Mo., für das freie Probe-Plapao und die notwendigen, anleitenden Gebrauchsanweisungen.

Empfehlungen der Regierung

Was die verschiedenen Departements in Bezug auf Lebensführung während des Krieges vorschlagen.

Unter dieser Rubrik bringen wir diesem Blatte alle Vorschläge und Ratschläge der Regierung in Bezug auf Lebensführung und Ernährung während des Krieges, sowie Aufforderungen zur Beteiligung an der Spareinlage-Kampagne, zum Zwecke von „Liberty Bonds" und Thrift stamps und ähnlich Wissenswertes bekannt geben. Den Lesern und namentlich den Lesterinnen ist dringend ans Herz gelegt, sich mit den Empfehlungen der Regierung nicht allein bekannt zu machen, sondern sie auch durchzuführen. Wir kann ein besserer Loyalitäts-Beweis erbracht werden, wie durch Befolgung der Maßnahmen, welche die zuständigen Behörden für nötig halten, um einen wirklichen Notstand zu verhindern.

Schutz den Säuglingen.

Das Kinder-Büro wird die Kriegs-Not zu mildern versuchen.

Das Kinder-Bureau bereitet sich in gemeinsamer Arbeit mit dem Frauen-Komitee des Council of National Defense auf eine Kinderschutz-Kampagne vor, die mit dem 6. April, dem Tage der Kriegserklärung, ihren Anfang nehmen soll. Die Damen gehen von der Tatsache aus, daß die Hälfte der Todesfälle unter Kindern bei geeigneter Fürsorge leicht verhindert werden kann, und da Größe und Gewicht der Kinder den besten Maßstab für ihren physischen Zustand abgeben, soll mit einer allgemeinen Messung und Wägung der Kinder unter schulpflichtigem Alter begonnen werden, die man in zwei Monaten durchzuführen hofft. Ueberall im Lande sollen Karten ausgegeben werden, die das normale Gewicht für die verschiedenen Lebensalter aufweisen, und in die das Gewicht der einzelnen Kinder mit Angabe des Datums eingetragen werden soll. Man hofft, das mit Hilfe lokaler Organisationen durchführen zu können, zumal jeder Staat seine Quote von dort zu rettenden Kinderleben erhalten wird, deren Zahl auf 100,000 geschätzt wird.

Folgende Maßregeln sollen zu diesem Zweck ergriffen werden:

1. Die Registrierung von Geburten, so daß von jeder Geburt ein sofortiger Rekord vorhanden ist; Pflege und ärztliche Hilfe sollen besorgt werden, wo das Familien-Einkommen dazu nicht ausreicht.

2. Für jede Mutter soll vor der Geburt gesorgt werden, ebenso für Arzt und öffentliche Pflegerin bei der Geburt, und später Fürsorge für die Wöchnerin.

3. Einrichtung von Kinder-Konferenzen, zu denen gesunde Babies gebracht werden können, um gewogen und untersucht zu werden, ferner Kliniken, wo kranken Kindern medizinischer Rat erteilt wird.

4. Die Organisation von staatlichen und städtischen Bureaus für Kinder-Hygiene.

5. Ueberwachung der Milch, daß jedes Kind seinen gebührenden Anteil an sauberer, reiner Milch haben kann.

6. Ein Einkommen, das anständige Lebens-Verhältnisse möglich macht.

Der Bericht des Kinder-Bureaus weist zum Schluß auf die großartigen Resultate hin, die in England nach dem ersten Kriegsjahr erzielt wurden, nachdem in der ersten Zeit des Krieges eine gewaltige Zunahme der Kinder-Sterblichkeit erfolgt war. Noch größer sind in dieser Beziehung die Erfolge des Dr. Truby King in Neu-Seeland gewesen, der in nächster Zeit nach den Vereinigten Staaten kommen und in einer Anzahl von Städten Vorträge über das Thema halten wird.

Omaha Ortsverband!

Omaha, 13. Febr. 1918.

Werter Delegat!

Unsere Versammlung letzten Freitag konnte des Unwetters wegen nicht stattfinden und mußte auf Freitag abend, den 15. Febr., im Deutschen Haus anberaumt werden. An diesem Abend findet unsere jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl statt. Die Delegaten sind aufgefordert, über ihre Tickets für unsere letzte Vorstellung abzurechnen, und andere Geschäfte sind zu besprechen und zu erledigen. Wir bitten die Delegaten dringend, vollzählig zu erscheinen.

Achtungsvoll,

Val. J. Peter,
Präsident.

Die Zeit wirkt immer noch Wunder. Sie bekehrt sogar die Narren. Ob sie wollen oder nicht. Die kleinen Narren und die großen.

Nur Leute, die noch keinen Mann, noch Manneswort gekannt, fordern Geschriebenes, wo schlichte Rede vollwichtige Bürgschaft wäre.

Qualität unrecht erhalten.

Laxative Bromo Quinine, das weltberühmte Heilmittel für Erkältung und Grip, kostet jetzt 30c per Schachtel. Wegen der Preiserhöhung von sechs verschiedenen Medikamenten, konzentrierten Extrakten und Chemikalien, die in **Laxative Bromo Quinine** enthalten sind, war es notwendig, den Preis für Apotheker zu erhöhen. Es bestand die Probe eines Vierteljahrhunderts. Verwendet von jeder zivilisierten Nation.

„Alte Dame" schreibt: „Ich war in meinen jungen Tagen stets kerngesund; seitdem ich aber älter bin, werde ich fortwährend von Rheumatismus geplagt. Wie kann ich Linderung finden?"

Antwort: Tausende leiden an Rheumatismus und die erfolgreichste, mir bekannte Medizin ist nachstehende: 2 Drams Iodide of Potassium, 4 Drams Sodium Salicylate, ½ Unze Elixir of Colchicum, 1 Unze komp. Essence Cardiol, 1 Unze komp. Fluid Wahnwort und 6 Unzen Sirup Sarsaparilla komp. Mischt und nehmt einen Teelöffel voll zu jeder Mahlzeit und ehe Sie zu Bett gehen. Dies half bei stark entwickeltem und chronischem Rheumatismus.

„Interessiert" fragt: „Ich leide an Verstopfung, belegter Zunge, Kopfschmerz, Benommenheitsanfällen und manchmal an Unverdaulichkeit. Bitte, mir zu raten."

Antwort: Ich rate Ihnen den Gebrauch von 2 Gran Sulphera Pillen (nicht Sulphur). Diese Pillen wirken abführend, herausfordernd Leber, Nieren und den Magen und reinigen das Blut durch Erregung ausscheidender Funktionen. Besserung sollte rasch eintreten.

„Manager" schreibt: „Habe ganz schreckliche Schmerzen im Rücken und Hinterlapt, leide an Ohrenschmerzen, Erkrankungen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und Schwäche und bin sozusagen unfähig, meinen gewohnten Arbeitspflichten nachzukommen."

Antwort: In diesen Fällen haben die entsprechenden Funktionen nicht Schritt halten können mit dem Kraftverbrauch und ein kraftvolles, unschädliches Heilmittel ist notwendig. Ich fand 3 Gran Cadomene Tabletten für solche Fälle tatsächlich unübertrefflich und rate Ihnen an, dieselben zu gebrauchen.

„Jane" sagt: „Kürzlich erkältete ich mich und habe starken Husten. Versuchte die verschiedensten Heilmittel, aber ohne Erfolg. Ich wünschte, Sie könnten mir helfen."

Antwort: Sie brauchen einen abführenden Husten-Syrup, der die Erkältung aus Ihrem Körper treiben wird. Folgendes Rezept verhindert Verschleimung und Husten: Kauft ein 2½ Unzen Paket konzentrierten Essenz Menthol-Kampfene und gebraucht es nach Angabe an Flasche. Nehmt einen Teelöffel voll alle ein bis zwei Stunden, bis die Verschleimung besser ist. Die Heilung erfolgt rasch.

* * *

Celia fragt: „Mein Haar ist zu fettig und die Kopfhaut juckt von Schuppen, auch ist der Haarausfall bedeutend. Was ist darauf zu tun?"

Antwort: Kauft einfaches gelbes Mirbol in 4-Unzen Flasche beim Apotheker und gebraucht es laut Angaben. Dasselbe reinigt, heilt und stärkt das Haar und die Kopfhaut und verhindert dadurch das Abfallen der Haare. Schuppen und Jucken folgt gehoben. Männer und Frauen über das ganze Land gebrauchen es regelmäßig.

* * *

„Leidgeprüft" schreibt: „Kurierte an Nierenleiden herum und litte jetzt an Rheumatismus. Heftiges Verlangen ist stets von brennenden Schmerzen gefolgt und der Zeit über der Blase ist besonders empfindlich und schmerzhaft. Habe auch gräßliche Rückenschmerzen. Kann mich morgens nach Erwachen kaum bewegen. Schwäche ist auch ein Zeichen."

Antwort: Wenn Sie für einige Wochen regelmäßig Wahnwort Pillen einnehmen, wird sich der Zustand Ihrer Nieren und Blase bald bessern und schließlich ganz verschwinden. Dieses Mittel ist meiner Ansicht nach für derartige Leiden unübertrefflich.

* * *

Notiz.—Seit langen Jahren hat Dr. Baker freien Rat und Rezepte an Millionen Leute durch die Zeitungsspalten erteilt und hat er zweifellos bei Heilung von Krankheit und Qualen mehr als irgendeine andere Einzelperson in der Geschichte der Welt geholfen. Tausende haben ihm Briefe voll Dankbarkeit und Vertrauen geschrieben.

Dr. Lewis Baker, Werter Herr:—Wir haben drei von Ihnen empfohlenen Medizinen benutzt, die „Double Four", die Sitzes Menthoglene und die Rheumatismus-Verschreibung, und ich wünsche, zu erklären, daß sie alle Wunder wirkten. Sie sind die besten, die ich je benutzt habe, und ich fühle, daß ich ohne sie im Hause nicht mehr fertig werden kann. Ich bin Ihnen sehr dankbar und gern bereit, irgend eine dieser verschiedenen Medizinen zu empfehlen. Ihre sehr ergebene

Frau M. V. Whited,
No. 8 Coleman Str.,
Port Jervis, N. Y.

The Doctor's Advice
by Dr. Lewis Baker

Die unten beantworteten Fragen sind allgemeiner Natur; die Symptome und Krankheiten sind angeführt und die Antworten gelten für jeden Fall ähnlicher Natur.

Wer weiteren Rat frei wünscht, schreibe an Dr. Lewis Baker, College Bldg., College-Elwood Str., Dayton Ohio, unter Beifügung eines selbstadressierten, frankierten Briefumschlages für die Rücksendung. Name und Adresse müssen voll angegeben werden; in meinen Antworten werden jedoch nur die Anfangsbuchstaben oder fingierte Namen gebraucht. Die Rezepte können in jeder guten Apotheke ausgeführt werden, oder der Apotheker kann das Fehlende beim Engroshändler bestellen.

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserstands und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20